

Das Jahr in Kirgistan...

-Nachdenken-

Ich sitze am Schreibtisch und schaue aus dem Fenster: Laubbäume im herbstlichen Rauschen, ein Sonnenstrahl dazwischen, ein Blinken, dann wieder gräuliches Nass. Und da, ich höre sie, das krähen helle Rufen, in Reih und Glied ziehen die Wildgänse in Richtung Süden. Meine Gedanken folge ihnen, fliegen aus dem Fenster, durch die Bäume, straucheln, halten inne und drehen in Richtung Osten ab, weit, weit bis fast nach China und viele Monate, ja fast schon fünf Jahre zurück:

Kirgistan- westlich von China, südlich von Kasachstan- Hohe fast immer schneebedeckte Berge im Hintergrund, ewige, klare und starke Wächter. Eine große Weite mit Feldern, Dörflein, ein fast ausgetrockneter Fluss. Das Auto braust über eine holperige lange Strasse vorbei an Körben mit Kartoffeln und Äpfeln, die zum Verkauf geboten werden, vorbei an rauchenden in der Hocke sitzenden Arbeitern. Wir überholen einen klapprigen Wagen, der von einem Esel gezogen wird, neben uns ein spiegelnder Mercedes... und dann sehe ich sie: die Hauptstadt- Bishkek. Die Schlaglöcher bleiben, die Häuser werden höher, trotzige Betonmassen, die nicht wahr haben wollen, dass die Sowjetunion Vergangenheit ist. Noch eine Kurve nach links und nochmal nach rechts, spielende, verschmitzt schauende Kinder springen an den mit Hanf bewachsenen Strassenrand. Vorbei an hohen Steinmauern, buntrostigen Blechwänden, die Frau mit dem Kopftuch und der Plastiktüte winkt schüchtern. Und da ist es: Das Kinderehabilitationszentrum- „waldorfangehaucht“, ein ganzes Jahr lang mein Zuhause, mein Arbeitsplatz, mein Lernort. Ich war sehr erstaunt, was ich da alles in den ersten Tage kennenlernte: Das Kinderzentrum hatte nicht nur ein schönes Schulgebäude, sondern auch eine Art Internats- und Therapiehaus, einen gerade neu eröffnende Kindergarten, einen Spielplatz, eine Werkstatt und ein neues Grundstück auf dem die Brombeeren noch wucherten und viele große und kleine Projektideen versteckt schlummerten. Ich hatte große Bewunderung für die dort arbeitenden Menschen und konnte es kaum erwarten, das die Ferien um waren und ich, egal an welcher Ecke, mitanpacken durfte. Ich wollte was tun und ganz viel über diesen Ort lernen. Doch hier läuft die Zeit etwas langsamer irgendwie: Ich zog in das Internat, in dem 6-8 Kinder zu der Zeit untergebracht waren. Doch noch waren Ferien und nur zwei der Kinder anwesend. Frühstück, Haus putzen, Wolle waschen und zupfen, Mittag, Mittagspause, kleiner Spaziergang, Teetrinken, Wasser holen, mit Andrej kabbeln und den Nachbarn kennenlernen. Und dann war irgendwann auch wieder abend und wieder Teetrinken, schlafen gehen...Endlich die Ferien vorbei und ich lerne mit der Zeit die fast 60 verschiedenen Kinder in der Schule und dem Kindergarten des Zentrums Nadeshda kennen sowie die Mitarbeiter: Eltern, Lehrer, Erzieherinnen, Russen, Kirgisen, Tartaren, Koreaner, alles bunt gemischt, ein fröhliches Grüppchen, dass sehr gut ist im Verstecken all der Lebenssorgen und Leiden hinter einem freundlichen und unbekümmerten Lächeln. Erst beim oft wiederholten Tee bei den teils zu Freunden gewordenen Menschen kommen dann die Schauergeschichten von Korruption, Kriminalität, Armut und Schwere zutage. Doch gibt es auch viele Freuden, Spässe und Schönheiten.

Meine Hauptaufgabe war die Mitarbeit in dem wieder neu eröffneten Kindergarten zusammen mit zwei jungen Erzieherinnen. Wir hatten nicht viele Kinder, nur 5- 12 im großen Ganzen. Aber es war ein bunter Strauss von 1-9 Jahre alten lieben Rabauken, „geistig behindert“, spastisch, beweglich, autistisch, aktiv, gesund, verwöhnt, oder verwaorlost,...Was macht man mit denen, den ganzen Tag? Wie wird man diesen verschiedenen Bedürfnissen gerecht? Und ach könnten diese Kinder doch mal richtig spielen! Doch wir hatten zusammen ein Jahr Zeit und da ist viel passiert. Am Ende konnte der fünfjährige Slavik mit mehr Ruhe mal länger als sonst an einer Aufgabe sitzen und zum Beispiel ein schönes Bild malen und die dreijährige Kannekei spielte mit den größeren Mädels friedlich mit den Puppen, Kaufladen oder Höhlebauen, ohne das es zu wildem Zank kam oder das Spielen begleitet und angeregt werden musste. Der Vierjährige Beck, der eigentlich nur liegen konnte und verschiedene Laute von sich geben konnte, lachte verschmitzt und liebte es geknuddelt und gekitzelt zu werden oder wild mit dem Fuss hinter einem Ball herzukicken. Da hatten wir dann Becks unaufhörliches Weinen zu Beginn des Jahres schon fast vergessen und waren erstaunt über sein scheinbar sehr gutes Verständnis der russischen Sprache. Wenn ich einen Leitsatz von diesem Ort mitgenommen habe, so ist es dieser: „Urteile nicht über einen Menschen, bevor Du nicht drei Monate in seinen Schuhen gegangen bist!“ (Abgeändert aus einem Indianischen Spruch).

Ich war jubelnd aus der Schule herausgeweht mit dem Gefühl jetzt kommt die Welt, ich kenne sie und will ganz viel tun. Und die Welt kam: Kirgistan. Aber mit solcher Wucht: Andere Kultur, Atmosphäre, Mentalität, großes Elend, neue Sprachen, neue Ansichten...Da war plötzlich kaum Kraft für große Projekte, Ideen und Hilfsaktionen und ich war froh den kirgisischen Alltag einigermaßen mitzumachen und all das tägliche neu zu Lernende zu verarbeiten.

Ein heftiger Windstoss, die Zweige rauschen verwirrt, erzürnt, und ich sitze wieder hier am Fenster. Nachsinnend. Ach hätte ich doch... und warum nicht noch hier mehr geholfen und dort mehr unterstützt? Aber Nadeshda gibt es ja immer noch und dieses Kinderzentrum wächst und wird und müht sich weiter. Und auch wenn die Kindergartenkinder längst schon Erst-, Zweit- oder sogar Drittklässler sind, viel Arbeit gibt es sicher und Hilfe wird immer gebraucht: Vielleicht kann ich nochmal wiederkommen mit etwas mehr Kraft und mehr Wissen und hinzu gelernten Fähigkeiten? Also liebes Bishkek, bald vielleicht fliegen nicht mehr nur meine Gedanken mit den Wildgänsen, sondern meine ganze Person fliegt mit den Kyrgysztan Airlines?!....